

Wenn ein Schirm auf Reisen geht



In der Vorzeit von Corona gab es einmal einen weissen Regenschirm, der vergessen und längst trocken in einem Restaurant im Ständer steckte. Je länger die Tage dauerten und je mehr die Sonne durch die Scheiben seinen Stoff erhitze, desto stärker wich das Wechselbad von Trauer und Wut einer riesigen Sehnsucht, nach Hause zu kommen. Er vermiss- te seine Besitzerin und seinen Platz in ihrem Auto, wo er mit ihr durch das Leben düste.

Am meisten wurmte ihn mitt- lerreife, dass ihn die ein- und ausgehenden Gäste im Restau- rant links liegen liessen. Natür- lich ärgerte er sich auch über das Wetter, welches mit Regen auf sich warten liess und seine Chancen auf eine Rückkehr jeden Tag aufs Neue vernichtete.

Zwar harrete der Schirm der Dinge, die da kommen sollten, doch insgeheim heckte er bereits einen Plan aus. Unauf- hörlich visualisierte er seine angestammte Besitzerin und sah sich wie früher mit ihr durch die Strassen kurven. Er stellte sich vor, wie sie ihn aufspannte und er sie vor dem Nass schützen durfte. Mit all seiner Macht der Gedanken fokussierte er sich fortan nur noch auf genau dieses Bild.

Eines Tages war es so weit. Der Regen prasselte an die Fenster- scheiben, das Restaurant leerte sich langsam. Da stand auf einmal eine blonde Frau neben ihm. Elektrisiert schaut der Schirm zwischen Wirt und Frau hin und her. Die Blonde starrt auf die Strasse und runzelt die Stirn. Als der Wirt ihr in die Jacke hilft, fragt sie ihn: «Hätten Sie mir vielleicht einen Schirm?»

Wie von unsichtbarer Hand geführt, reisst der Wirt ihn aus dem Ständer. «Da! Der wartet schon lange darauf, dass ihn jemand adoptiert.» Überglück- lich fokussiert der Schirm weiterhin sein Ziel. Beim Auto angekommen, legt die Frau den Schirm in den Kofferraum.

Ein paar Tage später macht sie sich auf den Weg zu einer Buchvernissage. Da es leicht nieselt, packt sie den Schirm und öffnet ihn. Da erst entdeckt sie den Leoparden auf dem weissen Stoff. «Filmfestival Locarno!», murmelt sie und denkt sofort an eben jene Bekannte, deren Buchverniss- sage sie heute besucht.

Nach der Lesung stellt sich die Blonde neben die Buchautorin, schmunzelt ihr schelmisch zu und streckt ihr den Schirm hin: «Vermisst du etwas?»

PS: Wem dieser Schirm gehört? Genau: mir – und ja, die Ge- schichte ist wahr!



Franziska Streun
f.streun@bom.ch